

Errichtung eines zentralen Baustofflagers in Freiberg die bisherigen großen Verluste an Baumaterial zu senken.

Bei der Ausarbeitung dieses Traktats berieten wir uns mit Bauarbeitern, Ingenieuren, Technikern und Angestellten, die in Baubetrieben tätig sind, um ihre Erfahrungen in diesem Traktat zu verwerten. Wir haben daraus die Schlußfolgerung gezogen, daß es erforderlich ist, auch hierbei mehr die Werktätigen mit heranzuziehen.

Manche Grundorganisationen arbeiten noch ungenügend mit diesem schriftlichen Material. Es ist vorgekommen, daß Flugblätter einfach durch die Pfortner verteilt wurden, obwohl wir ausdrücklich darauf hingewiesen hatten, daß sie durch die Agitatoren vertrieben werden müssen, denn nur so konnte die mündliche und die schriftliche Agitation miteinander verbunden werden.

Um die Grundorganisationen der größten Betriebe unseres Kreises zu befähigen, eigenes schriftliches Material herauszugeben, sind wir in letzter Zeit verstärkt dazu übergegangen, Mitglieder der Kreis-Agitations-Kommission zu beauftragen, den Genossen bei der Ausarbeitung zu helfen.

Da auch wir ständig bemüht sind, neue Wege in der schriftlichen Agitation zu gehen, würden wir uns freuen, wenn auch andere Kreisleitungen und Grundorganisationen über ihre Erfahrungen berichteten.

Ehrhard Thurm

\$

Sekretär der Kreisleitung Freiberg

Unsere Flugblätter, die wir anlässlich unserer Wahlen herausgaben, waren deshalb so wirkungsvoll, weil sie sich meistens mit der falschen Meinung eines Bürgers im Ort oder Betrieb auseinandersetzten, wodurch große Teile der Bevölkerung in die politische Diskussion einbezogen wurden. So setzten wir uns zum Beispiel in einem Flugblatt mit der falschen Meinung von Frau Welsch aus Bitterfeld auseinander. Sie hatte in einer Aussprache geäußert, daß ihr Kind nach einem Atomkrieg nicht mehr fragen würde: Was habt ihr als Eltern getan, um den Krieg zu verhindern? Essen und Trinken sei wichtiger als der Kampf gegen Atomkriegsdrohungen. Daß wir mit diesem Flugblatt das Richtige getroffen hatten, zeigt die Antwort von Frau Welsch: „Durch das Flugblatt und den Brief unseres Herrn Präsidenten habe ich erkannt, was es heißt, für den Frieden zu kämpfen. Um zu beweisen, daß ich nicht rassistisch bin und abseits stehe, verpflichte ich mich, auch in diesem Jahr tatkräftig bei der Einbringung der Ernte mitzuhelfen.“ Diese Stellungnahme wurde mit einer Erläuterung in einem weiteren Flugblatt veröffentlicht.

Ein anderes Flugblatt mit dem Titel „Die Zukunftsträume der Familie Löwe in Brehna“ begründete, warum es in der LPG nicht „Knechte und Arbeiter“ gibt, wie es die Ansicht des Bauern Löwe war.

Jedoch allein mit dem Flugblatt war es nicht getan, aber es bereitete die persönliche Aussprache vor. Wir erreichten dadurch, daß auch Bauer Löwe Klarheit über die im Flugblatt aufgeworfene Frage gewann und sich mit uns noch über andere grundsätzliche Fragen unserer Politik unterhielt.

In den drei chemischen Großbetrieben unseres Kreises, Elektrochemisches Kombinat Bitterfeld, Filmfabrik und Farbenfabrik Wolfen, wurde der Kampf